

find sie vollkommen geeignet, für stille Mußestunden einen angenehmen Zeitvertreib zu schaffen. Dass bei dem Vielerlei des Gebotenen nicht alles als gleichwertig gut bezeichnet werden kann, ist wohl selbstverständlich. Von den in ihrer Mehrheit recht guten Schilderungen möchten wir als besonders ergreifend erwähnen: „In der Nacht vor Allerseelen“, sowie auch die sehr humorvoll gehaltenen „Historien aus der Nesselfgaſſe“; sehr sumreich ist auch der Aufsatz: „Im Kranze des Kirchenjahres“; die drei Theaterstücke: „Schwiegermutter und Schwiegertochter“, „Die reiche Tante und ihre Erben“ und „Mein ist die Rache“ eignen sich zur Aufführung in höheren Mädchenpensionaten. Als — wenigstens unserem Geschmacke — etwas minder zusagend müssen wir aber das sogenannte sociale Zeitbild „kleine Rentner“ bezeichnen, da der dort (S. 74) vorkommende Dialog: — „Wie steht es mit der Religion?“ „Davon spricht er wenig, er kommt seinen religiösen Pflichten nach.“ „Nun, das ist gut; von den Leuten, die unserem Herrgott die Füße abbeten, halte ich nicht viel“ u. s. w. — wenn auch hiermit dem Gebeisteifer vielleicht gar nicht nahegetreten werden will, denn doch immerhin leicht zu Missdeutungen Anlass geben könnte. Erwähnt sei noch, dass der Druck ein für das Auge leicht leserlicher, sowie die übrige Ausstattung der Bändchen eine ganz gefällige ist.

Linz.

Leopold Lachner, o.ö. Landes-Rechnungsrevident.

55) **Die Geschichte des Schlaghahn.** Ein Märchen von Baronin von Grotthuß. Augsburg. 1892. D. Schmidt'sche Verlagsbuchhandlung. 8°. 76 S. Preis 80 Pf. = 50 kr.

Schließt sich den bisher erzieltenen zahlreichen Volks- und Jugendbüchern der Verfasserin vollkommen würdig an. Gleich allen Geistesproducten dieser Schriftstellerin von echt christlicher, moralischer Tendenz durchdrungen, ist vorliegende, recht anziehend geschriebene Erzählung ganz wohl geeignet, auch eine ewige Aufnahme in Volksbibliotheken zu finden.

Lachner.

B) Neue Auflagen.

1) **Theologia moralis** auctore Ernesto Müller, Episcopo p. m. Linciensi, SS. Theologiae Doctore, Theologiae moralis in universitate Vindobonensi quondam Professore etc. etc. Editio septima. Recognovit Adolphus Schmuckenschlaeger, Consiliarius ecclesiasticus, Examinator prosynodalis, Assessor tribunalis matrimonialis, in seminario Linc. Theologiae moralis Professor. Vindobonae. Sumptibus Mayer et soc. 1894. Lib. I. XX, 526; Lib. II. X, 600 p. Preis per Band fl. 3.— = M. 6.—

Die ersten zwei Bände von Bischof Müllers ausgezeichnetem Moralwerk sind nunmehr in siebenter Auflage erschienen. Da wir wiederholt in dieser Quartalschrift (1887, S. 653—656 und 1890, S. 146—147) die hervorragenden Vorteile dieses Werkes hervorgehoben haben, so dürfen wir uns diesmal wohl darauf beschränken zu referieren, inwiefern sich diese neueste Auflage von den früheren unterscheidet. Professor Schmuckenschlaeger hat nun schon zum zweitenmale mit großer Sorgfalt und mit zarter Pietät gegen den hochseligen Verfasser das Werk einer Durchsicht und Correctur unterzogen. Es handelt sich darum, das Werk auf der Höhe der Wissenschaft zu erhalten, Mängelndes zu ergänzen, neuere Entscheidungen aufzunehmen, den Wünschen derer, die es als Lehrbuch benützen, gerecht zu werden und dabei immer so zu verfahren, dass das Werk Müllers Moraltheologie bleibe. Diese Aufgabe hat der Herausgeber glänzend gelöst. Außerdem, dass er das Werk von zahlreichen Druckfehlern gereinigt hat, finden wir im zweiten Bande nicht weniger als 37 Stellen, wo er Ergänzungen oder Verbesserungen angebracht hat. Damit man diese Zusätze als solche sogleich er-

kenne, sind sie mit einem * (Asteriscus) versehen. Nur bei Note 5 Seite 467 ist derselbe vergessen worden. Diese Zusätze erforderten nicht viel Raum (die neue Ausgabe hat nur um zwölf Druckseiten mehr als die frühere) und sind doch meist sehr wertvoll. Wir verweisen beispielweise auf Seite 225, 271, 328, 336, 338, 389, 450, 491, 542, 545, 574, ganz besonders aber sind wir dankbar für die Zusätze Seite 365 und Seite 505 ff., wodurch der Herr Herausgeber geäußerten Wünschen freundlich entsprochen hat, und für die wertvolle, weil praktisch sehr verwendbare Nummer 5, betreffend die Geschworenen, die er dem Paragraph 199 beigefügt hat, sowie auch für den ganz neuen Paragraph 201, welcher de officiis electorum et deputatorum handelt. Auch verdient Anerkennung, daß zu wiederholtenmalen auf Ausfälle in der Quartalschrift Bezug genommen wurde und diese citiert erscheint, und daß der Index Alphabeticus verbessert und ergänzt wurde; neu sind z. B. die Worte chloroformium, mensurae acad., accisum, hypnotismus, morphium, deputati und andere.

Für eine neue Ausgabe erlauben wir uns den Herrn Herausgeber auf eine Abhandlung aufmerksam zu machen, die wir in dem von Dr. Ernst Commer herausgegebenen Jahrbuch für Philosophie und speculative Theologie gelesen haben. Im achten Bande (Jahrgang 1893, II. Heft) verbreitet sich von Seite 212—217 Dr. Karl Weiß „über den Begriff der Tugend im Allgemeinen nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin“ und zeigt, daß Müller nicht Recht hat, wenn er den Theil der Definition „quo nemo male utitur“ dahin erklärt: „ut virtus discernatur ab illis habitibus, quibus homo vel ad bonum vel ad malum uti potest, cuiusmodi scientiae sunt“, denn hiemit werden die intellectuellen Tugenden augenscheinlich ausgeschlossen, der hl. Thomas habe aber die Definition auch von diesen Tugenden verstanden, was dann näher bewiesen wird.

St. Florian.

Professor Josef Weiß.

2) **Lehrbuch der Dogmatik.** Von Dr. Theophil Hubert Simar, Bischof von Paderborn. Dritte, verbesserte Ausgabe. Mit Approbation des Hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg i. Br. Herder'sche Verlagshandlung. 1893. 8°. XVIII u. 950 S. Mit einem alphabeticen Sachregister. Preis brosch. M. 11.— = fl. 6.82; gebunden M. 12.75 = fl. 7.90.

Dogmatische Correctheit, Präcision und Kürze, wobei doch keine Lehreinigung oder Controverse von einem Belange unbesprochen bleibt, Übersichtlichkeit und Klarheit, solide Begründung und zweckmäßige Auswahl zeichnen dieses Lehrbuch des gewesenen Bonner Professors und nunmehr auf den Bischofsthul von Paderborn erhobenen, hochdienenden Verfassers aus und machen daßselbe geeignet, als treffliches Hand- und Wiederholungsbuch für den hochw. Clerus überhaupt, — und als Leitfaden für dogmatische Vorlesungen in jenen theologischen Schulen zu dienen, wo die deutsche Sprache im akademischen Gebrauche ist. Da die großhartig angelegten, deutsch geschriebenen dogmatischen Werke eines Heinrich und Scheeben wegen des leider zu früh eingetretenen Todes derselben kaum bis zu zwei Drittheilen des Lehrstoffes beendet wurden, und, wie es den Anschein hat, wohl kaum eine Fortsetzung und Vollendung finden dürften, so empfiehlt sich für Alle, welche eine gute, vollständige und nicht zu theure, deutsch geschriebene Dogmatik wünschen, die Anschaffung dieses Lehrbuches, welches in dieser dritten Ausgabe auch in Bezug auf Format und Ausstattung der so gediegenen „Theologischen Bibliothek“, die bei Herder in Freiburg erscheint, einverlebt wurde und neben oder an Stelle von Scheeben bezogen werden kann.

St. Florian.

Professor B. Deubler.

3) **Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch.** Handbuch für Geistliche und Laien, nach den neuesten Entscheidungen und Bewilligungen der heiligen Abläss-Congregation bearbeitet von Franz Beringer, Priester der Gesellschaft Jesu und Consultor der heiligen Congregation der Ablässe.

Linzer „Theol.-prakt. Quartalschrift“. 1894, II.